



## Thorner Geschichts-Kalender.

12. November 1454. König Kasimir IV. kommt hierher und verweilt bis zum Dreikönigs-Tage.  
1836. Professor Dr. Keferslein stirbt.

## Telegraphische Depeschen der Thurner Zeitung.

Angekommen den 11. Nov., 1 Uhr. 15 Min. Mittags.

## Offizielle Kriegs-Nachricht.

Rühnheim, den 10. Neu-Breisach hat so eben kapitulirt, etwa 100 Offiziere u. 5000 Mann sind kriegsgefangen, 100 Geschütze erobert. Die Uebergabe erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr.

v. Schmeling.

Versailles, den 10. Nov. Beim Vorrücken der Loire-Armee auf dem rechten Ufer der Loire über Beaugency hat General v. d. Tann, außerhalb Orleans, am 9. gegen dieselbe Stellung genommen und nach konstaterter Stärke des Gegners sich unter Gesetzt auf St. Péray abgezogen.

v. Poddbielski.

Versailles, den 10. November. General v. d. Tann, welcher Orleans räumte, meldet, daß am 10. keine Vorbewegung des Feindes bemerkbar war.

v. Poddbielski.

## Tagesbericht vom 11. November.

## Vom Kriegsschauplatz.

Nach dem Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Versailles und Paris ist die Wiederaufnahme der militärischen Operationen gegen Paris nicht mit der Schnelligkeit erfolgt, als es die heißblütige Erwartung derjenigen, die in der ersten Scenerie des Krieges nur ein aufregendes Schauspiel sehen, wünschte. Es ist eine Eile von ein paar Tagen in der Entwicklung des Krieges eingetreten; die erwartete Nachricht von dem Uebergange zur entscheidenden Katastrophe kommt nicht so schnell, als Mancher im Voraus berechnete, und die leere Pause wird nun von Wünschen, Erfindungen, Privatvorschlägen ausgefüllt.

Bern, 9. November. Eine Meldung des Schweizer Truppencommandanten aus Bruntrut von heute berichtet den Einzug der Preußen in Montbéliard. — Der „Bund“

## Ueber den Putsch der Pariser Nothen.

am 31. v. M. liegen jetzt ausführliche Mittheilungen vor: Das „Journal officiel“ vom 1. v. M. fertigt die Geschichte mit wenigen Zeilen ab, mehr giebt die „Corresp. Gavas“ und Privatbriefe werfen einiges weitere Licht über diese immerhin sehr bedeutende Affaire. Genannte Correspondenz berichtet:

Die Nachricht von der Capitulation von Metz und die Wiedereinnahme Bourges durch die Preußen hatte im Volke eine leicht begreifliche Emotion hervorgebracht. Die ultraradicale Coterie wollte dieselbe ausbeuten. Gestern (31. October) zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags drang sie, unterstützt von einem Bruchtheil der Nationalgarde, in's Stadthaus und proclamirte die sog. Commune. Von 3—8 Uhr wußte Paris übrigens kaum, was im Stadthause vorging. Nach den Einen beschränkte sich alles auf die Annahme des Programms der Commune seitens der Regierung; nach den Andern war die Regierung gestürzt und durch Blanqui, Flourens, Ledru Rollin, Piat, Mottu, Greppo, Delescluze, Victor Hugo, Louis Blanc, denen man von den bisherigen Regierungsmitgliedern Dorian und Rochefort beigegeben, ersetzt worden. Diese letztere Version war es, die einige Stunden lang sich beinahe bewahrheitet hätte. Die Räufelührer des Ueberfalls im Stadthause hielten in der That die Mitglieder der provisorischen Regierung ziemlich gefangen und wollten sie zur Abdankung zwingen. Um 5 Uhr drang der Haufen in den Berathungsaal der Regierung, ein Mensch stieg auf einen Tisch und proclamirte die Absetzung. Flourens dirigirte die Eindringlinge; er verkündete den Willen der Bürger, welche durch ein improvisirtes Votum in einem benachbarten Saale die sofortige Einsetzung einer Commune entschieden hatten. Herr Ernst Picard, der die Gefahr erkannte, gelang es, zu kommen. Er begab sich nach dem Finanzministerium, wo er die nothwendigsten Maßregeln zur Organisirung

meldet, Garibaldi habe sich mit den Franctireurs übernommen.

Karlsruhe, 10. November. Die „Karlsruher Ztg.“ meldet: Altbreisach, 9. November: Gestern hat die Desarmirung der schweren Batterie nördlich der Stadt am Rheindamm (60pfündige Mörser, 24- und 12pfündige Kanonen) begonnen. Die leichte Batterie vom Schloßberg befindet sich bereits in der Unterstadt. General v. Schmeling weilt hier. Er hat den badischen Artilleristen Dank und Anerkennung ausgesprochen für ihre Leistung gegen Fort Mortier. — Der Großherzog ist vergangenen Sonntag (6.) Abends 8 Uhr in Versailles eingetroffen.

Hamburg, den 9. November, Abends. Eine der „Börse“ zugegangene amtliche Mittheilung aus Cuxhaven Abends 6 Uhr meldet, daß zuverlässiger Nachricht zufolge die französische Flotte, 30 Schiffe stark, in die Nordsee gegangen ist. Die Elbschiffahrt hört auf, alle Seezeichen sind entfernt, die Lootsen gehen nicht mehr aus.

Bremen, 10. November. Laut Mittheilung des Senats sind auf höheren Befehl sämtliche Schifffahrtszeichen in der Unter-Wefer entfernt worden.

Wien, 9. November. Graf Anton Auersperg ist einstimmig zum Berichterstatter der Adreßcommission des Herrenhauses gewählt. Die Commission hielt heute eine vierstündige Sitzung, in welcher sämtliche Minister anwesend waren. Von derselben ergriffen Potocki, Stremaier, Schabuschnigg und Laaffe wiederholt das Wort, um die Politik der Regierung gegen die Angriffe zu vertheidigen, welche Pichens, Graf Hartig, Fürst Carlos Auersperg, Unger und Schmerling gegen dieselbe vorbrachten. Namentlich wurde die Erklärung Potocki's, daß er nicht an den Grundlagen der Verfassung rüttle, bekämpft, und der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie in Böhmen und theilweise auch in Galizien eine Art von Anarchie herbeigeholt habe.

Petersburg, 10. November. Die „Nordische Presse“ meldet, daß gegenwärtig dem Reichsrathe eine Geleypvorlage zur Prüfung vorliege, durch welche die militärische Dienstpflicht von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt werden soll und zwar als Uebergang zur Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht mit dreijähriger Dauer ohne Unterschied des Standes.

Florenz, 9. November. Wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, soll der aus Wien hier eingetroffene diesseitige Gesandte Minghetti mitgetheilt haben, daß das wiener Cabinet die von der italienischen Regierung in Betreff Roms verfolgte Politik in günstiger

des Widerstandes traf, während seine Collegen Gefangene der Factiosen blieben. Er sandte schriftliche und unterzeichnete Weisungen an die Generalstäbe der Regierung und der Nationalgarde und ordnete an, daß in allen Vierteln von Paris der Rappel geschlagen wurde. Er ließ die Nationaldruckerei besetzen, verbot dem „Journal officiel“, irgend etwas zu drucken, und ließ an alle Ministerien die Aufforderung ergehen, sich zur Vertheidigung bereit zu halten. Um 8 Uhr wurden General Trochu und Jules Favre von dem 106. Nationalgardenbataillon das zuerst auf dem Platz vor dem Stadthause anlangte, in Freiheit gesetzt; die übrigen Mitglieder der Regierung blieben dagegen noch von den Leuten des Flourens'schen Bataillons bewacht. Ein Bote aus dem Stadthause, der sich mit einem Befehl Blanqui's im Finanzministerium präsentirte, wurde festgenommen. Picard hatte diesen Befehl als Beweisstück, daß Blanqui sich ohne nationale Zustimmung die Gewalt angemaßt, aufbewahrt. Admiral La Roncière, Admiral de Chailly u. ihre Generalstäbe stellten sich Herrn Picard, dem improvisirten General-Minister, zur Verfügung, der in dieser Angelegenheit eine des hohen Lobes würdige Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit bewiesen hat. Gegen 10 Uhr begab sich Picard nach dem Gouvernement von Paris, das seinerseits kräftig die Herstellung der Ordnung organisirte. Während auf seinen Befehl mehrere Mobilgarden-Bataillone zusammentraten, versammelte sich die Nationalgarde im Generalstab auf dem Vendôme-Platz. Von 11 Uhr bis Mitternacht desflirten mehrere Mobil- und Nationalgarden-Bataillone nach dem Stadthause, wo die H. J. Favre, Garnier-Pages, Jules Simon und Magnin, noch immer von zwei Bataillonen von Belleville als Geißeln zurückgehalten waren. Jules Favre hat große Festigkeit bewiesen. Er verweigerte standhaft seine Abdankung, indem er erklärte, daß, da er sein Mandat von der gesammten Bevölkerung erhalten habe, er sich nur vor einer regelmäßig

Weise beurtheile. — Die Mißbilligungen mit der portugiesischen Regierung sind beigelegt; Marchese Aldoini wird sich demnächst wieder auf seinen Posten nach Lissabon begeben.

London, Donnerstag 10. November, Morgens. Bei dem gestrigen City-Banket wiederholten Lowe und Gladstone die Versicherung, daß England seine Neutralität bisher redlich eingehalten habe. Beide Redner sprachen die Hoffnung aus auf vollständige Einigung Deutschlands. Gladstone sagte: Ich hoffe nicht nur auf baldigen Frieden, sondern auch auf einen gerechten und befriedigenden für das zuerst angegriffene siegreiche Deutschland, ohne daß derselbe allzu demüthigend für Frankreich sein möchte. Granville bemerkte, England konnte den Krieg nicht verhindern, es erstrebte jedoch seine Lokalisierung und vermittelte die Zusammenkünfte des Grafen Bismarck mit den Herren Favre und Thiers. England habe jedoch keinerlei Bedingungen für den Waffenstillstand oder Frieden vorgeschlagen, weil die neutralen Mächte dies für unerspriechlich erachteten. Die Unterhandlungen führten leider zu keinem Ergebnis. Die Regierung habe bisher über den Verlauf der Verhandlungen und deren Abbruch keine amtlichen Mittheilungen empfangen. England wünscht Deutschlands Stärke und Einigung, möchte aber Frankreich unnöthige Erniedrigung und Schwächung erspart wissen. Gegenwärtig kenne England kein Mittel, den Frieden herzustellen, sei aber jederzeit bereit, das Seine hierzu beizutragen.

## Briefe vom Kriegsschauplatz.

46.

Versailles, 6. November 1870.

Glücklich wieder von Metz nach Versailles zurück, und „Gott sei Dank!“ sezt jeder Theilnehmer an der strapaziösen Reise aus innerstem Herzen hinzu. Den letzten Tag meines Aufenthaltes in der durch die unwiderstehlichen Preußen ihrer Jungfräulichkeit entkleideten Festung benutzte ich zur Besichtigung der Forts, des Arsenal's und der friedlichen Sehenswürdigkeiten der Stadt; auch den Friedhof vor der Porte de la Chambière besuchte ich, um an dem Grabe unseres hier als angeblichen Spion erschossenen Landsmannes, des Lieutenant's Schulz, ein kurzes Gebet zu verrichten. Die Leiche ruht in ungeweihter Erde, außerhalb der Kirchhofsmauer, aber gewiß eben so sanft, als wäre sie daheim in der Vaterlande mit allen religiösen Ceremonien bestattet, die auch hier nicht ganz gefehlt haben, da die protestantische Geistlichkeit von Metz dem Gemordeten in seinen letzten Stunden beistand.

gewählten Regierung zurückziehen werde. Die Factiosen in Flourens' Umgebung forderten die Abführung der Regierungsmitglieder nach Vincennes. Einige stießen sogar Drohungen aus. Gegen 1/2 1 Uhr hatten sich sieben Mobilgarden-Bataillone hinter dem Stadthause concentrirt, wo inzwischen die Bataillone von Belleville sich verbarbicadirt hatten. Einer Mobilgardecompagnie gelang es, durch die kleine Pforte einzudringen. Sie öffnete eine der großen Thüren, durch welche eine bedeutende Zahl ihrer Kameraden eindrang und nach und nach die Factiosen in die höheren Stockwerke drängte. Zu gleicher Zeit kamen zahlreiche Nationalgarden-Bataillone von allen Seiten unter den Ruf: Es lebe die Republik! es lebe Trochu! zu Hilfe. In dem Gewirr sollen einige Schiffe gefallen sein, doch weiß man nicht woher sie kamen. Der Zwischenfall hat übrigens für Niemanden üble Folgen gehabt. Die Mobilen brauchten nicht einmal von dem Bajonet Gebrauch zu machen, ihre Anwesenheit genügte schon, die Emute zu zerstreuen. Sobald sie Herren des Stadthauses geworden waren, sperren sie die Factiosen in die Keller ein, später entwaffneten sie dieselben und ließen sie laufen. Um 3 Uhr Morgens war die Ruhe im Stadthause vollkommen hergestellt. Hinter den Gittern wachten die Nationalgarden (nicht mehr die von Belleville) bei ihren Gewehrständen. Dieser Ausgang war leicht vorauszu sehen. Der Ueberfall des Stadthauses war nur eine Ueberrumpelung. Von 6 Uhr Nachmittags an zeigte die Nationalgarde durch ihre Haltung genugsam, daß sie das Vorgefallene nicht ratificiren würde. Die Factiosen würden weit eher aus dem Stadthause verjagt sein, wenn man es gewollt hätte, aber man wollte die Ordnung ohne Blutvergießen und Kampf herstellen, und das ist denn auch glücklich geschehen. Die Provinzen müssen sich also nicht erschrecken lassen; das Ereigniß hat nur abermals die Vereinsamung und Ohnmacht der Partei der

Ein großer Stein bezeichnet die Grabstätte. — Hinter der Friedhofsmauer fesselte ein großer Erdwall meine Aufmerksamkeit; ich kletterte hinauf und blicke — o Schauder und Entsetzen! — in ein mächtiges offenes Grab von etwa 50 Schritt Länge im Viertel und 15 bis 20 Fuß Tiefe, bis oben heran mit todtten Franzosenleibern gefüllt, denen man eben statt des Schweistuches eine ägende Decke von gelblichem Kalk bereitete. Der Vorrath dieser einen Gruft zählt nach Hunderten! Kaum wurde mein Kopf über dem Walle sichtbar, so befauden sich auch schon zwei Aufseher an meiner Seite, die mich mit strengen Worten fortwiesen, da ohne specielle Erlaubniß des kommandirenden Generals Niemand in diese Unglücksstätte schauen dürfe, und gern folgte ich dem Gebot, denn dieser einzige Blick füllte mein Herz mit unnennbarem Wehe; trotzdem finde ich es aber unrecht, daß die Verwaltung den Besuch des einzigen Todtenfeldes verbietet, weil die stummen Zungen da unten lauter als die beredteste Zunge die Faselien von dem Verrathe Bazaine's zum Schweigen bringen. — Auf dem Rückwege vom Fort St. Julien durchstriefte ich das städtische Schlachthaus, in welchem es so unappetitlich wie nur möglich aussieht. Es kommen ganz immense Zutriften von Vieh heran, Ochsen, Schweine, Schafe u., aber lange nicht genug für den Konsum, und so muß noch mancher Gaul zur Schlachtbank wandeln, dessen beste Fleischtheile als „boeuf“ in den Handel kommen. Der große Vortheil ist aber doch schon erzielt, daß die Pferde jetzt wirklich geschlachtet werden und nicht mehr das Fleisch der vor Hunger gefallenen Thiere genossen zu werden braucht. Lepteres wollte ich anfangs nicht glauben; als ich aber hier auf dem Viehhofe die Hunderte von Pferdecadavern sah, die so unter und über einander gefallen waren, wie sie im Bivouac angebunden stand.n und davon zumeist der Hintertheil fehlt, da konnte ich mich freilich nicht mehr der erschütternden Ueberzeugung verschließen, daß der Hunger in seiner gräßlichsten Gestalt die Befagung und die Bevölkerung decimirt. Und doch spricht man noch immer von Verrath und Verkauf?! — Von den Sehenswürdigkeiten der Stadt verdient hauptsächlich das Museum mit seiner außerordentlich zahlreichen Sammlung von Muscheln u. Fossilien erwähnt zu werden; in der unbedeutenden Gemäldesammlung, aus der, wie man mich versicherte, die schönsten Piecen bei Beginn des Krieges in zweifelhafter Sicherheit gebracht sind, dominiren die Geschenke des Kaisers, bis auf zwei Charakterstudien (Zigeuner und Araber) aus Schlachtenbildern bestehend, deren hervorragendstes die Schlacht von Solferino behandelt. — Der Transport der kriegsgefangenen Offiziere nach Deutschland konnte am Donnerstag Abend als beendet angesehen werden; da auch die Soldaten, soweit sie nicht noch in den Spitälern liegen, im Fort Quent in internirt waren, bot die Stadt am Abend des genannten Tages ein von der früheren Lebhaftigkeit grell absteckendes Bild der Stille. Von der Erlaubniß, gegen schriftliche Abgabe des Ehrenworts in Metz verbleiben zu dürfen, hat nur ein ganz geringer Bruchtheil der Offiziere Gebrauch gemacht; selbst die in der Stadt als große Geschäftslente angeesehenen Offiziere der Mobiltgarde haben es vorgezogen, ihren Kameraden von der Linie in die Gefangenschaft zu folgen. — Die Stimmung der Bevölkerung ist, wie ich schon früher andeutete, im allgemeinen eine der neuen Gestaltung der Dinge nicht günstige; einzelne für die Haltung der Einwohner nicht ungewichtige Stimmen geben sich jedoch der Hoffnung hin, daß die Bürger mit Leichtigkeit für Deutschland gewonnen werden können, wenn nur die preußische Regierung durch eine humane und doch nach festen Grundsätzen geregelte Ver-

waltung die untergrabenen Interessen der Bürgerschaft zu versöhnen versteht. Ob diese Erwartung in Erfüllung geht, wird schon die nächste Zukunft zeigen. Die einzelnen Zweige der neuen Verwaltung sind bereits vollständig eingerichtet, das betreffende Beamtenpersonal mag in diesem Augenblick schon funktionieren. Als ich am Freitag Morgen mit der behördlichen Expedition, der ich mich zum Zweck der Reise angeschlossen hatte, die Stadt verließ, froh die Pferdefleisch-Nation hinter mir zu haben, schaute schon der Steuererheber ganz vergnügt aus dem Detroithäuschen heraus. Auf dem Bahnhofe stießen noch der Großherzog von Baden und der Großherzog von Erb-großherzog von Oldenburg mit großem Gefolge zu uns, die morgen hier im Hauptquartier des Königs erwartet werden; das Hauptquartier schwellt dadurch auf ppt. 1100 Köpfe und 1300 Pferde an, die beiden genannten Großherzöge führen allein gegen 100 Pferde mit sich. Auf dem Bahnhofe von Metz sind Hunderte von Händen beschäftigt, das Bahngeleise von den Barrikaden und Befestigungen zu säubern, mit denen Bazaine seine Position verstärkte und wozu er an dem Bahnmateriale, namentlich an den zahlreichen Aren, Schienen und Schwellen, willkommene Mittel fand. In Nanteuil bestiegen wir wieder die Wagen, die uns am zweiten Abend ohne weiteren Unfall, als daß in Folge der Ueberanstrengung ein Pferd auf der Landstraße todt niederfiel, nach Versailles brachten. Nanteuil, augenblicklich die Kopfstation der Bahn nach Deutschland, hat in den letzten Tagen seine Physiognomie vollständig verändert. Die provisorische Bahn um den zerstörten Tunnel herum nach Meaux wird so mächtig gefördert, daß man sie in einer oder zwei Wochen befahren zu können hofft. Die Herstellung ist überaus einfach. Nachdem die Straße in ziemlich starker Neigung von dem hohen Damm herabgeführt ist, legt man die Schwellen auf die Chaussee, befestigt die Schienen in richtiger Spurweite und verbindet dieselben mit einer Riesaufschüttung, wozu das Material in großer Menge am Wege liegt. Um den Bahnhof herum lagert in weiter Ausdehnung das Artillerie-Material zum Bombardement von Paris; lange Wagenzüge vermitteln den Transport nach den Batterien. Ob es trotz aller dieser Vorbereitungen wirklich zur Beschießung kommt, ist mehr als fraglich geworden; will man doch herausgerechnet haben, daß die Vorräthe in Paris noch in diesem Monat zu Ende gehen müssen, und dann wäre das Bombardement allerdings überflüssig. Ich enthalte mich darüber jedweder Combination. — Auch ein anderes Material staut sich bei Nanteuil in riesigen Dimensionen auf, die Postpäckereien nämlich, die in hohen Bergen aufgestapelt liegen. Ich glaube kaum, daß dieser Postbetrieb fortgesetzt werden kann, wenn es nicht gelingt, ganz enorme Transportmittel dafür disponibel zu machen. Hier in Versailles hat sich während meiner Abwesenheit wenig verändert. Der officiöse „Nouvelist“ hat sich in einen „Moniteur officiel du Departement de Seine-et-Oise“ verwandelt und sein Format entsprechend vergrößert. Die neueste Nummer des Blattes bringt einen sehr dunkel gehaltenen Avis, in welchem er der Stadt Versailles eine glänzende Fortsetzung ihrer geschichtlichen Vergangenheit in Aussicht stellt. Die geschäftige Phantastie der täglich an Umfang gewinnenden Korporation der Zeitungsreferenten aus aller Herrenländer hat daraus die bevorstehende Proclamation König Wilhelms zum Kaiser des einigen Deutschland herausgelügelt, obgleich es nach den Traditionen des preußischen Königshauses so unwahrscheinlich wie möglich klingt. Richtig scheint uns, daß sämmtliche deutsche Fürsten hier erwartet werden. E.

Berlin, den 9. November. Die Vielgeschäftigkeit des Grafen Beust! Obgleich Graf Beust auf seinem Posten in Wien schon verschiedene und ganz ansehnliche Niederlagen erlitten hat, kann er doch nicht Ruhe halten. Er muß sich immer und immer wieder vordrängen. Graf Beust war von Paris und Tours durch Hrn. Thiers um Rath und That angegangen worden, nicht von Berlin oder aus dem deutschen Hauptquartier in Versailles. Dort wird man aus den von der provisorischen Regierung nicht veröffentlichten Papieren des Kaisers Napoleon wissen, wie gut Oesterreich es mit Frankreich meinte. Dort also möge Graf Beust ausschließlich seine Künste spielen lassen.

Oder sucht der Reichskanzler in die der definitiven Lösung entgegen reisenden deutschen Anlegenheiten hinein zu reben? Bisher sahen die Staatsmänner Wiens es gern, daß Frankreich sich der Beseitigung der Mainlinie widersetze. Ohne Frankreich wird Oesterreich wohl nicht beabsichtigen, das französische Anhängsel zu Art. IV. des Prager Friedens „und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird“ aufrecht zu halten.

Was will Oesterreich nun ferner in Deutschland? Beabsichtigt Graf Beust etwa, sich sein Schweigen während der Verhandlungen der deutschen Minister im Hauptquartier des Königs von Preußen zu Versailles vergüten zu lassen, wo er zum Vortreten nicht entfernt ein Recht hat? Zu welcher Machtstellung sich Deutschland gegenwärtig ohne Oesterreich erhoben hat, wird man in Wien nicht anerkennen. Vielleicht wünscht Graf Beust, daß Deutschland jetzt den Besitzstand Oesterreichs garantiren soll? Ist dieser Besitzstand etwa gefährdet? Wäre meinen nicht. Sobald die Franzosen erst zu der Einsicht gebracht sein werden, daß sie nicht ungestraft einen Krieg mit Deutschland beginnen dürfen, wird der europäische Frieden nicht leicht wieder gefährdet werden. Oesterreichs Bestand ist, wenn seine inneren Angelegenheiten sich nur glatt abwickeln, von Außen unbedroht, sobald das dortige auswärtige Amt sich nur still verhalten wollte — so still, als wenn es gar nicht da wäre!

— Correspondenz nach New-York. Mit den Dampfmaschinen, welche von jetzt ab vorläufig von Bremen jeden Sonnabend und von Hamburg jeden Mittwoch nach New-York abgefertigt werden, können Briefe und Drucksachen nach den vereinigten Staaten von Amerika zur Beförderung gelangen. Das Porto für den einfachen Brief auf dem angegebenen Wege beträgt nach Nordamerika 3 Sgr. und für den unfrankirten Brief von dort her 6 Sgr. Für Drucksachen und Waarenproben ist ein Porto von 1 Sgr. für je 2 1/2 Loth zu entrichten.

— Postwesen. Für die ins Innere von Frankreich vorrückenden deutschen Truppen sind zwei neue Stappenstraßen eingerichtet worden. Die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes stellt nun Postzüge auf diesen Straßen her und hat zu diesem Behufe gestern und heute bereits einen starken Transport von Pferden, Wagen und Postillonen dorthin gesendet. Aus allen Theilen des Norddeutschen Bundes sind die tauglichen Postillone dorthin entsendet worden.

— Liebespenden aus Amerika. Nach einer vorgenommenen Zusammenstellung der Gaben, welche für die Zwecke der Pflege der im Felde erkrankten und verwundeten Soldaten aus Amerika hier eingegangen sind, beträgt die Gesamtsumme derselben bis jetzt 742,000 Thlr. Man wird sich entsinnen, daß bei Eröffnung des Krieges die Deutschen Nordamerika's versprochen haben,

Unordnung bewiesen. Die Bevölkerung ist entrüstet über einen Versuch, der, wenn er gelungen wäre, nur den Plänen des Hrn. v. Bismarck gedient hätte. Sie würden sehr übel verfahren gegen die, welche noch ferner Verwirrung und Aneignung unter den Bürgern anstiften wollten. Die Hh. Dorian, Victor Hugo und Louis Blanc blieben dem unsinnigen Attentat ganz fern, obgleich die Anstifter sich ihrer Namen bedient hatten. Ledru Rollin soll sich im Stadthause präsentirt haben; man soll ihm aber den Eingang versperrt haben. Die activen Führer waren Flourens, Felix Pyat, Mellière, Blanqui und Delescluze. Heute Morgen vollständige Ruhe.

Die Art, wie Herr Picard den Gewaltthabern im Stadthause entkam, erzählt ein Pariser Brief folgendermaßen: Nachdem die Rädelshführer sich seiner Person bemächtigt, fordern sie von ihm eine Ordre, die sie in den Besitz des Finanzministeriums gesetzt haben würde. Picard stellte sich, als willige er ein, und verlangte nur, um den Befehl zu unterzeichnen, daß man ihn in ein Cabinet treten lasse, wo sich alles zur Ausfertigung Nöthige finde. Sein Verlangen, in der ruhigsten Weise gesprochen, erregte keinen Verdacht; man gewährte es ihm und gab ihm nur zwei Leute zur Begleitung mit. Picard ging diesen voraus und durchschritt mehrere Säle, bis er an ein Cabinet kam, von dem er wußte, daß es einen zweiten Ausgang hatte. Vor der Eingangstür angekommen, trat er rasch ein und hatte noch Zeit, sie hinter sich zuzuschließen, ehe seine Begleiter heran waren, die nicht wenig verdutzt gewesen sein werden. Natürlich eilte er sofort nach dem andern Ausgang und von da nach dem Finanzministerium.

Unglücksfall.

Am 8. November Mittags, kurz nach 12 Uhr, wurde in Berlin ein Knall gehört, der mit solchem Luftdruck verbunden war, daß in vielen Häusern Fensterscheiben

zersprangen und die Thüren aufgingen. Man vermuthete sogleich eine größere Explosion in einiger Entfernung der Stadt und es kreuzten sich die verschiedensten Gerüchte. Erst spät erfuh man die wirkliche Ursache. Das Morgenblatt der N. Z. bringt darüber folgende Mittheilung eines Arztes, der alsbald zur Stelle war. Es war ein Viertel vor 12 Uhr heute, Dienstag, den 8. d., als eine furchtbare Detonation gehört wurde, welche die Häuser in Charlottenburg und auf Westend erschütterte. Jenseit der Spree, zwischen Spandau und Moabit, am Waldessaum nahe dem „Königsdamm“, sah man Feuer und Rauch, bald aber nur Rauch aufsteigen. Ich lief jenseit Westend bis ans Ufer der Spree und sah, daß es die Dynamitpulver-Fabrik von Dieterts war, welche in die Luft geflogen. Sofort kehrte ich nach Westend zurück, ließ anspringen, nahm den Heilgehülfsen des Westend-Lazareths mit Verbandzeug mit und fuhr hinüber nach dem Ort des Unglücks. Schon in der Entfernung von mehreren hundert Schritten lagen Holzstücke, Steine und bleierne Röhren im Walde umher. Das Fabrik-Gebäude selbst, auf einem Sandhügel gelegen, war aus dem Fundament heraus zerstört; es war wie ein Krater; von den Grundmauern standen nur kleine Rudimente der Vorderseite. Das ganze sah aus, wie eine kleine, durch Minen gesprengte Bastion. Auf meine Frage, ob Verwundete da seien, hörte ich, daß nur die Frau und die Kinder eines in der Nähe wohnenden Arbeiters verwundet seien, in der Fabrik selbst hätten nur drei Arbeiter gearbeitet; die Stücke ihrer Leiber lagen im Walde zerstreut. Zunächst ging ich zu den Verwundeten und in einem kleinen Hause, dessen sämtliche Fenster zerstört und dessen Wände zerborsten waren, fand ich die Frau u. ihre Kinder; sie waren Alle nur leicht durch Glasscherben verwundet. Als ich sie verbunden hatte, ging ich mit dem Förster, der dort Polizeidienste hatte, in den Wald. Überall fanden wir Stücke menschlicher Leiber, kleine Fetzen Haut mit etwas Muskeln; an einer Stelle hatten die ersten An-

kommenen mehrere gesammelt; es war ein größeres Stück Haut vom Rumpf u. die ganze Gesichtshaut eines Mannes mit den Haaren vollständig wie scalpirt. Von großen Knochen war nichts zu finden als ein Stück der Wirbelhäute. Diese sind wahrscheinlich zersplittert oder weiter in den Wald hineingeschleudert worden. Der grauenhafte Anblick dieser menschlichen Ueberreste gab wenigstens die Gewißheit, daß die drei Unglücklichen ohne eine Spur von Bewußtsein und Schmerz vernichtet wurden. Rings um die Unglücksstätte standen noch große Flaschen mit Salpetersäure und noch ein zertrümmerter Schuppen mit Säcken von Pulver. Nach der Ansicht meines Begleiters, der früher in der Fabrik gearbeitet hatte, ist das Unglück nicht durch Feuer, sondern wahrscheinlich durch Ueberstehen der mit Salpetersäure behandelten Masse entstanden. Die Wirkung des Dynamitpulvers, nach unten nicht nach oben und außen zu schlagen, konnte man recht deutlich an dem tief aus dem Boden herausgeschleuderten Fundament sehen. Es waren in der Fabrik gewöhnlich an 14 Männer und eben so viel Mädchen beschäftigt. Zum Glück war in letzter Zeit wenig Arbeit begehrt. Der Lohn dieser gefährlichen Arbeit soll für Männer 4 Thlr., für die Mädchen 2 Thlr. wöchentlich betragen haben. Von den Verunglückten sind die Reste des Einen an der Gesichtshaut vom Vater desselben, einem Charlottenburger Bürger und eines Andern von Bekannten an dem größeren Stück Haut, das viele Narben von Schröpfköpfen hatte, erkannt worden. Drei andere Arbeiter sollen dem sicheren Tode entronnen sein, weil sie zu guter Zeit zum Mittagessen gegangen waren. Näheres weiß ich über die Personen nicht mitzuthellen. Es ist bei allem Unglück noch das Glück, daß nicht mehr Arbeiter in der Fabrik anwesend waren; denn die furchtbare Gewalt der Zerstörung hätte die Rettung keines einzigen Anwesenden möglich gemacht.

Dr. C. W. B. Arzt im Westend-Lazareth für Verwundete.

zu diesem Behufe eine Summe von einer Million durch freiwillige Sammlungen aufzubringen. Man sieht, daß diese Zusage bereits auf Höhe von  $\frac{3}{4}$  der angegebenen Summe erfüllt ist.

Das Bombardement von Paris ist keineswegs aufgegeben, vielmehr stehen noch an maßgebender Stelle eingetroffenen Nachrichten aus dem Hauptquartier die Offensivoperationen sehr nahe bevor, so daß man jeden Tag, wo möglich schon in den allernächsten Tagen aus dem Hauptquartier die Meldung von dem Beginn des Bombardements erwarten kann.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält folgende officiöse Mittheilung: „Sicheren Nachrichten zufolge ist ein großer Theil der Offiziere schweizerischer Nationalität, die bis zur Einnahme Roms durch die Italiener in der Armee des Papstes dienten, nach Frankreich abgereist, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Dieselben sind in das Zuaven-Corps eingetreten, welches der Baron de Charotte gebildet hat, der früher in Rom die Charge eines Oberlieutenants bekleidete. Auf eine Anfrage desselben beim Grafen Chambord, ob derselbe gestattete, daß seine Anhänger unter den Fahnen der Republik die Waffen gegen Preußen kreuzen, ist eine bejahende Antwort erfolgt. Die ehemaligen Schlüsselsoldaten fechten also jetzt gegen Deutschland, ein neuer Fingerzeig, wo dieses seine hauptsächlichsten Feinde zu suchen hat, ein neuer Beweis, daß die Ultramontanen (die wir nochmals, obwohl das überflüssig scheinen kann, nicht mit den Katholiken verwechseln wollen) alle anderen Rücksichten vor ihrem Haß und ihrer Feindschaft gegen Preußen und das neue Deutschland zurücktreten lassen.“

## Russland.

Frankreich. Ueber den Tumult in Marseille, der bereits kurz durch den Telegraphen erwähnt ist, bringt die „Indep.“ folgende nähere Angaben: „In der Nacht vom 31. October auf den 1. November herrschte eine furchtbare Aufregung in Marseille. Der Amerikaner Train hatte in einer Versammlung, welche in der Alhambra stattfand, Frankreich den Degen Cluserets angeboten. Zugleich verlangte Delpesch (der Präfect) von der Regierung von Tours die ausgedehntesten Vollmachten, welche ihm aber verweigert wurden. Dieser sowohl, als der Dictator von Marseille, reichten alsdann ihre Entlassung ein, worauf eine Manifestation stattfand, um sie zu bitten, dieselbe wieder zurückzuziehen. Diese weigerten sich und erklärten, sie aufrecht erhalten zu wollen. Dies geschah aber nur zum Schein, denn man wollte, daß die Agitation zunehme, da es in der Absicht der Leiter der Bewegung lag, den Gemeinderath aufzulösen, der sich lau gezeigt hatte und welcher sich am 1. Novbr. versammeln sollte. Um zwei Uhr wurde dann auch das Rathhaus von der Emute überfallen, der Gemeinderath für aufgelöst erklärt und durch eine Commission ersetzt. Die aus dem Stadthause verjagten Gemeinderäthe versammelten sich jedoch beim General Marie, dem Ober-Commandanten der Stadt und forderten ihn auf, sie wieder in Besitz des Stadthauses zu setzen. Delpesch ließ nun die Maske fallen und als die Räthe auf dem Rathhause ankamen, erfuhren sie, daß der Präfect die Auflösung genehmigt habe. Am Abend sandte der General Marie an die Journale eine Depesche Gambetta's, welche den Belagerungszustand in Marseille unter dem Oberbefehl des genannten Generals bis zur Ankunft des zum Präfecten der Rhonemündungen ernannten Herrn Gent proklamirte. Delpesch unterlag aber diese Veröffentlichung. Er sowohl als Esquiros weigerten sich, Gent anzuerkennen, riefen die sogenannte „Garde-Civique“ zu ihrer Hilfe herbei, und Esquiros nahm die Regierung des ganzen Südbundes in die Hand. Eine revolutionäre „Commune“ installirte sich im Stadthause unter der Präsidentschaft des „Citoyen“ Garassonne und veröffentlichte sofort ein Manifest, in welchem angekündigt wurde, daß ihr Zweck das Heil der französischen Republik sei, daß der Gemeinderath sich unfähig gezeigt, diese Aufgabe zu erfüllen, und daß das Volk ihn durch eine revolutionäre „Commune“ ersetzt habe, die mit Energie handeln werde. Inzwischen traf Gent ein und begab sich sofort auf die Präfectur. Die Führer der Bewegung waren dort versammelt. Gent wurde aufgefördert, seine Entlassung einzurufen und sich Esquiros anzuschließen. Da der neue Präfect sich aber weigerte, dieses zu thun, so wurde ein Schuß auf ihn abgeseuert, der ihn am Unterleib, doch nicht gefährlich, verletzte. Esquiros blieb natürlich an der Gewalt, und der General Cluseret scheint wirklich Ober-Commandant der Streitkräfte des Südens zu sein, da derselbe drei Proclamationen an die Bürger, die Nationalgarde und die Soldaten erließ.

## Provinzielles.

Posen, 7. Nov. Wie nicht anders zu vermuthen war, hat die krankhafte Sympathie vieler Polen für das Franzosenthum in bedauerlichen Agitationen so lange sich entwickelt, bis sie Anlaß zu polizeilichem Einschreiten gegeben hat. Gestern erschien die Polizei in der Bernhardskirche, wo meistens außer den Franzosen Schüler des polnischen Gymnasiums und des Alumnats dem Gottesdienste beiwohnten. Es stellte sich heraus, daß zwischen den Gefangenen und der polnischen Jugend ein lebhafter Meinungsaustrausch stattfand, daß insbesondere den Gefangenen die neuesten Nachrichten entstellte oder vielfach Lügen zu ihrer Ermuthigung mitgetheilt wurden. Besonders wurden die Gebetbücher vollgeschrieben und gegen-

seitig geliehen; — die Polizei confiscirte diese Bücher und lieferte sie der königlichen Kommandantur zur weiteren Untersuchung ein. Einem Franzosen wurde ein Zettel abgenommen, auf welchem er schrieb: Bleibt nur so, ihr braven Polen, dann wird sich unsere gemeinschaftliche Sache zum Guten wenden! — Die kindischen Agitationen werden zunächst eine strengere Absperrung der Gefangenen veranlassen, — zu bedauern ist nur, daß die Kirche zu solchen Lächerlichkeiten benützt worden ist, die, das sind wir überzeugt, von allen besonneneren Polen ebenso verurtheilt werden, wie von uns.

## Verschiedenes.

Man will in Paris ein Mittel gefunden haben, die Kanonen, welche dem Feinde abgenommen werden u. aus Mangel an Besspannung nicht fortgeschafft werden können, unbrauchbar zu machen. Bisher hatte man sich darauf beschränkt, sie zu vernageln. Dank der neuerfundnen Entnagelungs-Instrumente können sie aber wieder in Schlachtlinie gebracht werden. Nun hat ein Ingenieur dem Vertheidigungscomité einen kleinen Torpedo vorgelegt, welcher, in die Mündung einer Kanone gebracht, einen Spalt hervorbringt, der die Kanone durchaus unbrauchbar macht. Dieses System wurde im Fort Mont-Valerien einem Experimente unterzogen und die Resultate sollen den gehofften Erfolg übertreffen haben. — Die Erfindung ist vorzüglich — aber die Pariser machen es gerade so wie die Nürnberger, sie hängen auch Niemanden früher, als bis sie ihn haben.

Auch Freimaurer in Frankreich werden —

— merschugge.

Ein Französisches Blatt veröffentlicht folgendes curiose Aktenstück.

### Vorladung.

Im Namen der beschimpften Menschheit!

Im Namen der vergewaltigten Gewissensfreiheit!!

Im Namen des verkannten Rechts und der verkannten Gerechtigkeit!!! Die VV.\*. Wilhelm I., König von Preußen, und Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl von Preußen, Kronprinz, sind vorgeladen, in Person oder durch einen freimaurerliche Titel besitzenden Vertreter sich Sonnabend, den 29. Decr. 1870, im Locale der Freimaurer der Straße Jean-Jacques Rousseau 35, um 7 Uhr Abends sich einzufinden, um auf die von der Pariser Freimaurerschaft gegen sie vorgebrachte Anklage des Eidbruchs zu antworten.

Sollten sie sich nicht einstellen oder sich nicht vertreten lassen, in Folge der gegenwärtigen Vorladung, so wird ihnen ein Vertheidiger ernannt, und nach den Freimaurern üblichen Gebräuchen verfahren werden.

D.\*. von Paris, den 21. Decr. 1870.

(Folgen die Unterschriften der Ehrwürdigen und Abgeordneten der Logen.)

Die schon bekannt gewordene Aufstosung scheint das Resultat dieses blödsinnigen Aktenstückes zu sein.

Unsere genügsamen Soldaten aus Ost- und Westpreußen scheinen den Krieg noch als eine Quelle zu Ersparnissen benutzen zu können, denn in Frankfurt am Main kamen — wie dortige Blätter berichten — am letzten Sonnabend vom Kriegsschauplatz nicht weniger als 1500 Geldbriefe durch, welche für unsere Provinz bestimmt waren.

Der jetzt so in den Vordergrund gedrängte französische Staatsmann und Geschichtsschreiber Thiers ist am 21. Germinal im 5. Jahre der Republik (16. April 1797) geboren. Der Sohn eines armen Schlossers, nach Andern eines Hafenarbeiters und durch seine Mutter mit André und Maria Joseph Chenier verwandt, erhielt er durch diese einflußreiche Familie eine Freistelle am Lyceum in Marseille. Dann studirte er die Rechte auf der Universität zu Aix und kam erst 1821 mit seinem Freunde Mignet nach Paris, um dort sein Glück zu machen, zuerst als Journalist, Kunstkritiker über die Pariser Ausstellung, Reisebeschreiber der Pyrenäen, Mitredacteur des „Constitutionnel“, dann als „endenzioser Historiker der Revolution, Redner der Opposition, Minister u. s. w.

Auch die Thiere des „Jardin des Plantes“ in Paris, erzählt der Correspondent des Londoner Blattes, werden nachgerade auf Hungerdiät gesetzt. Der prächtige Adler, der eine seiner Federn zur Unterzeichnung des Tages von Villafranca hergeben mußte, ist so heruntergekommen, daß er füglich das Bild der gefallenen Dynastie abgeben könnte und seine Federn sich besser zur Unterzeichnung der Mezer Capitulation geeignet hätten.

## Locales.

— Kirchliches. Die Conferenz des engeren Ausschusses des Deutschen Protestantenvereins, welche in Gießen (anstatt in Kassel, wie erst vorgenommen war) am 6. d. M. stattfand, beschloß, den nächsten Protestantentag zu Pfingsten 1871 und zwar in Darmstadt abzuhalten und ihm die früher beschlossenen Themata mit den Modificationen, welche die Zeit mit sich bringen, zu Grunde zu legen. Außerdem ward beschlossen, in einer öffentlichen Kundgebung die Stellung des Protestantenvereins zur gegenwärtigen Sachlage namentlich in Bezug auf den ultramontanen Katholicismus und auf die nach dem Frieden zu erwartende Entwicklung des Protestantismus in Deutschland auszusprechen.

— Deutsche Ortsnamen. Dem adligen Gute Balesie bei Radmannsdorf (Kulmer Kr.) ist der Name Beraßwalde beigelegt.

— In den Abgeordneterwahlen. Zur Ergänzung des Referats in unserer Zeitung über die Wahlmänner Versammlung im Artushoffsaale am 10. d. M. haben wir noch zu registriren,

daß Herr G. Browe nach ihm zugegangenen brieflichen Mittheilungen erwähnt, daß das — kleine — Häuflein der Konservativen im Wahlkreise Thorn-Culm den hiesigen K. Landrath Herrn Hoppe als Kandidaten präsentirt und als „Frei-Konservativen“ empfohlen hätte. Wir nehmen hiervon Notiz einfach mit dem Bemerkten, daß der Herr Landrath selbst als Abgeordneter-Kandidat nicht aufgetreten ist und bisher noch keine Veranlassung gehabt und genommen hat, ein politisches Glaubensbekenntnis zu veröffentlichen, nach welchem seine politische Parteistellung mit Bestimmtheit gekennzeichnet werden könnte.

— t. Handwerkerverein. An Donnerstag d. 10. c. hielt Herr Rector Hasenbalg einen fesselnden und außerordentlich instructiven Vortrag über „die erste Erziehung des Kindes“, ein überaus wichtiges und oft erörtertes Thema, welches der Herr Vortragende in klaren, streng logisch geordneten Sätzen aus theilweise neuen, interessanten Gesichtspunkten behandelte, — die bekannte Affenabstammungstheorie des Menschen verwerfend, und darauf hinweisend, daß der in Sitte und Cultur zurückgebliebenste Ureinwohner Polynesiens weit über dem Bildungsgrade des befähigten Säugethiers steht, beleuchtete Herr Hasenbalg die Entwicklung unseres Geschlechtes, wonach dasselbe sich im Lauf der Jahrtausende wohl vervollkommnet, jedoch in seinen natürlichen Anlagen durchaus nicht geändert hat; auch heute zeigen alle Menschen, obgleich unendlich verschieden an Race, Nationalität, Religion, Farbe, Typus und unzähligen Eigenthümlichkeiten übereinstimmend als nicht trügendes Merkmal den Hang zur Sittlichkeit oder Sitte, aus welchem als natürlicher Ausfluß das Streben nach Wahrheit, Recht, Gesetz, Religion, Wissenschaft und Bildung entspringt. Dieses jedem Menschen innewohnende Naturgefühl, welches ihn das Gute vom Bösen unterscheiden lehrt, müssen die ersten Erzieher des jungen Weltbürgers, die liebevollen Eltern zu pflegen suchen, denn wer sich ein sittlich reines Herz bewahrt, findet in ihm die beste Waffe gegen die Anfechtungen des Lebens. Wie der Arzt seinem Patienten zunächst die unerlässlichen Bedingungen der Gesundheit, — Ruhe, Licht, Luft und passende Nahrung vorschreibt, und mit seinen medicinischen Recepten nur dem naturgemäßen Proceß nachhilft, — so müssen auch Eltern ängstlich darauf sehen, daß sich ihre Kinder das heiligste Gesetz, die Sittlichkeit, welche sie von dem Thier unterscheidet, bewahren, dagegen mit Bitten, Ermahnungen, sowie Strafen für begangene Vergehen und Unarten nicht zu verschwenderisch umgehen. Deshalb ist eine strenge Selbstaufsichtigung der Eltern unerlässlich, denn ihr gutes Beispiel ist dem Kinde der größte Sporn, sein Inneres mit den Vorschriften der Vernunft, des Glaubens, des Rechtes und Umgangs im Einklang zu erhalten.

Von diesen theoretischen Betrachtungen ging der Herr Vortragende auf die Praxis der vorkommenden Verhältnisse über. Die ersten Eindrücke des Lichtes und der Luft erregen dem neugeborenen Kinde Unbehagen oder Schmerzen. Um dieselben auszudrücken hat ihm die Natur ein sehr bemerkbares und eindringliches Protestvermögen mit auf die Welt gegeben, das Schreien, welches der Säugling auch bei mangelnder Nahrung, mit Glück anwendet und indem er bemerkt, wie seine unbewußt ausgestoßenen Schmerzenslaute eine Aenderung seiner Unbehaglichkeit herbeiführen, wird er durch seine wenn auch noch schwache Reflexion auf den Gedanken gebracht, daß er vermittelst seines Geschreis alles Unbequeme abwenden und alles Begehrnswürthe erlangen könne; so wird aus dem Naturtrieb eine Unart. Um dem Kinde von Anfang an richtige Vorstellungen über das Maß des ihm zukommenden beizubringen, darf es weder verhätschelt noch vernachlässigt werden, auch sind alle Schreckmittel, z. B. das Drohen mit dem bösen Mann u., zu verwerfen. Ebenso beklagenswerth ist es, wenn eine Mutter ohne die geringste Nothwendigkeit ihres heiligsten Rechtes und ihrer süßesten Pflicht zu Gunsten einer Amme entsagt, und dadurch die Zuneigung des Säuglings schon im Keime schwächt. Nachdem der Herr Vortragende noch das ganz verschiedene Verhältniß des Kindes zum Vater und zur Mutter charakterisirt hatte, brach er ab, und hinterließ bei den ziemlich zahlreichen Zuhörern den lebhaften Wunsch an einem ferneren Abend die pädagogische Erziehung des Kindes in der Schule fortzuführen. Jedermann hat ja in späteren Jahren das Verlangen der Tage zu gedenken, da noch die Mutterliebe seine Schritte behütete und die Wirnisse des Lebens von dem goldenen Schleier der Zukunft bedeckt waren, jener Tage, von denen unser bekannte Landsmann sagt: Wahrheit liegt im Kinderinn, Kindheit blüht in Liebe hin, Kinderzeit ist heil'ge Zeit, — Heidenkindheit — Christenzeit.

Nach dem Vortrage erinnerte Herr Dr. Brohm in warmen Worten an die Bedeutsamkeit des 10. Novbr., des Jahrestages der Geburtstage Luthers und Schillers. Von der Verbreitung ihrer unsterblichen Werke durch alle Schichten des Volkes datirt die Umgestaltung der mittelalterlichen Mundarten in unsre jetzige deutsche Sprache, welche von keiner Anderen an Kraft und Ausdrucksfähigkeit übertroffen wird.

— Theater. Zur Feier des Geburtsfestes von Schiller, am Donnerstag d. 10. d. M., wurde dessen Schauspiel „Kabale u. Liebe“ aufgeführt. Eine befriedigende Aufführung dieses Stückes hat ihre große Schwierigkeiten, welche vornehmlich die schwungvolle, ja überschwängliche Diction bietet. Wir können sagen, daß trotz einiger Mängel, die Aufführung eine des Stückes würdige war. Herr Witte, Ferdinand, Frau Blattner „Louise“, Frln. Segisser „Milford“, Herr Cault „Präsident“, Herr Proß „Wurm“ wieder eine meisterhafte Leistung war, Herr Sievers „Miller“ und Frau Borchardt, „Frau Miller“ führten ihre Partien mit Verständniß durch. Nur mit Herren Jonas „von Kalb“ können wir uns nicht einverstanden erklären. Der Hofmarschall ist zwar eine komische Figur, aber er darf nicht durch die Recitation lächerlich werden. Dagegen fand das Festgedicht, welches derselbe verfaßt hatte und Frln. Segisser vortrug, mit Zug und Recht lebhaften Beifall.

**Feldpostbrief.** Marsch-Quartier, Conjeau vor Paris 3. November. Das 8. Pom. Inf. Reg. Nr. 61 (überhaupt die ganze 4. Infanterie-Division, welche jetzt der Kronprinzlichen Armee, der III., zugetheilt ist,) steht nun auch vor Paris. Alles freut sich schon im Regiment auf den feiner Zeit bevorstehenden Einmarsch in die Franzosenresidenz. In der vergangenen Nacht große Kanonade Seitens des Feindes.

**Briefkasten.**

**Eingeliefert.**

Herr Rector Hasenbalg wird ersucht, seine auf Mittwoch d. 16. d. Mts. angekündigte Vorlesung auf einen anderen Tag zu verlegen, da auf den gedachten Tag die Abgeordneten-Wahl in Cutmssee anberaumt ist.

Siefige Wahlmänner.

**Börsen-Bericht.**

Berlin, den 10. Novbr. cr.

|                 |                                |
|-----------------|--------------------------------|
| <b>Fonds:</b>   | still.                         |
| Russ. Banknoten | 78 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> |
| Warschau 8 Tage | 78 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> |

|                          |                                |
|--------------------------|--------------------------------|
| Pöln. Pfandbriefe 4 1/2% | 70                             |
| Westpreuß. do. 4%        | 78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> |
| Pöfener do. neue 4%      | 82 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> |
| Amerikaner               | 96 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> |
| Österr. Banknoten        | 83 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> |
| Italien                  | 55 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> |
| <b>Weizen:</b>           |                                |
| November                 | 74 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> |
| festler                  | 78 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> |
| <b>Roggen:</b>           |                                |
| loco                     | 50 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> |
| Novbr.                   | 50 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> |
| Novbr.-Dezbr.            | 51 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> |
| Januar                   | 53                             |
| <b>Rüben:</b>            |                                |
| loco                     | 14 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> |
| pro April                | 28 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> |

**Getreide- und Geldmarkt.**

Danzig, den 10. November. Bahnpreise. Weizen trägt, Preise unverändert, bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120 - 131 Pfd. von 63 - 73 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen unverändert, 120 - 125 Pfd. von 45<sup>1</sup>/<sub>8</sub> - 48<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Thlr. pr. 2000 Pfd.  
Gerste, große 114 Pfd. 45<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thlr., kleine 94 - 102 Pfd. 41 - 42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., pro 2000 Pfd.  
Erbsen, von 44 - 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. pro 2000 Pfd.  
Hafer von 37 - 39<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Thlr. p. 2000 Pfd.  
Spiritus 14<sup>2</sup>/<sub>3</sub> - <sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thlr.  
Rüben 111 Thlr. p. 2000 Thlr.

**Ämtliche Tagesnotizen.**

Den 11. Novbr. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand: 5 Fuß - Zoll.

**Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.**

Angekommen 6 Uhr Abends.

Offiziell.

Versailles, 11. Nov. Der Königin Augusta in Homburg. Vorgestern hat sich General v. d. Tann festsetzend vor Uebermacht von Orleans von Courty zurückgezogen, wo er sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrecht (Vater) von Chartres kommend vereinigt hat. Großherzog v. Mecklenburg stößt heute zu ihm. Wilhelm.

**Insertate.**

Bei ihrer Abreise nach Schrimm sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl  
**Maier Reisner,**  
**Therese Reisner geb. Kalischer.**

**Bekanntmachung.**

Es treffen fast täglich Detachirte zum hiesigen Ersatzbataillon ein, zu deren Unterbringung Stadtquartiere nothwendig sind. Die Hauseigentümer sowohl als auch die Miether, welche noch geeignete Quartiere für Unteroffiziere und Gemeine zu vermieten haben, wollen dies schleunigst im Einquartierungs Bureau anzeigen.  
An Vergütung wird gezahlt:  
für 1 Unteroffizier monatl. 2 thlr. 10 sgr.  
1 Gemeinen 1 " 25 "

Thorn, den 11. November 1870.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der zum 16. d. Mts. anberaumte Holzverkaufstermin für das Barbarker und Smolniker Revier wird, da an diesem Tage die Wahl der Abgeordneten stattfindet, auf den 19. November cr. verlegt.  
Thorn, den 11. November 1870.  
**Der Magistrat.**

Sonnabend, den 12. November cr. zur Einweihung der Scharfen-Ecke findet ein  
**Scharfen-Concert**  
nebst Gesangsvorträgen statt.  
Gleichzeitig frischer Gänsebraten und Sauerkohl.  
**Carl Swierczynski.**

**Kleinkinder-Bewahranstalt.**

Indem wir dieser schlimmen Zeit wegen die Vertiefung diesmal aussetzen, hoffen wir zuversichtlich, wenn wir nach wieder hergestelltem Frieden anklopfen werden, die Günst und Theilnahme für unsere Bzöglinge unverändert zu finden.  
**Der Frauenverein.**

**Thorner Rath's-Keller.**  
**Norddeutsches Bundes-Bier**  
täglich frisch vom Faß.  
**G. Welke.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft aus der Culmerstraße nach der Elisabeth- und Schlossstraßen-Ecke verlegt habe, und bitte mir das bisherige Vertrauen und Wohlwollen auch in die jetzige Wohnung übertragen zu wollen.  
**A. Gehrmann,**  
Klempnermstr.

**Prima - Petroleum**

vorzüglichster Qualität, **Stearin-** und **Paraffinkerzen** und **Wachskerzen** jeder Packung. **Wasserglas** zum Conserviren der Eier f. d. Winter, **flüssiges Waschblau** alle übrigen Waschblaus an Güte und Billigkeit übertreffend; ferner alle Arten von **Waschartikeln**, **Toiletten-seifen**, **Stärke** in den verschiedensten Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Julius Claass.**

Am Sonnabend den 12. d. M. wird das unterzeichnete Comité zur Sammlung von Liebesgaben den für das Landwehr-Bataillon Thorn bestimmten Transport von hier aus abgeben lassen und damit seine Thätigkeit beschließen.  
Indem dasselbe allen Gehern aus Stadt und Kreis Thorn, sowie aus dem Strasburger und Pr. Stargardter Kreise für die ihm bereitwillig gewährte Unterstützung ergebenst Dank sagt, beehrt es sich in Folgendem über seine Thätigkeit Rechenschaft abzulegen.

Neben den im Einzelnen bekannt gemachten Gaben an warmen Bekleidungsstücken, spirituosén Getränken u. s. w. gingen ein an barem Gelde 750 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.

Darvon wurden verausgabt:  
für Zucker 41 thlr. 29 sgr. — pf.  
für Fußlappen 50 " — " — "  
für Tabak 60 " — " — "  
für Holzspesen 9 " 2 " 6 "  
für Lichte 25 " — " — "  
für Seife 10 " — " — "  
für Cognac u. Portw. 56 " 20 " — "  
für Cigarren 53 " 10 " — "  
für Druckkosten 2 " 20 " — "

Es sollen noch verausgabt werden:  
für woll. Hemden und Jacken 200 thlr. — sgr. — pf.  
für Socken und Fußlappen 116 " 20 " — "  
für Rum 60 " — " — "  
für Branntwein 60 " — " — "

Summa 745 thlr. 11 sgr. 8 pf.  
Der Ueberschuß von 5 thlr. 14 sgr. 8 pf. ist zur Deckung kleiner nachträglicher Ausgaben an Druckkosten, Botenlohn u. s. w. bestimmt.  
Es sind abgegangen an das 61. Infanterie-Regiment.

1. circa 111 Hemden (meistens woll.),
2. " 285 P. Socken do.
3. " 44 P. Unterhosen,
4. " 146 P. Leibbinden,
5. " 13 Shawls,
6. " 299 P. Fußlappen (meist. woll.),
7. " 3 P. Pulswärmer,
8. " 18 weiße Taschentücher,
9. " 2 Pakete Streichhölzer,
10. " 4 Pack. Chocolade,
11. " 1 1/2 Pfd. ruß. Thee,
12. " 1 Faß und 1 1/2 Fut Zucker,
13. " 412 Pack, 32 Pfd. und für ca 60 thlr. Tabak f. d. Soldaten,
14. " 1 Kiste (für 25 thlr.) und 28 Pack. Lichte,
15. " 7<sup>8</sup>/<sub>10</sub> Mille Cigarren und 8<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Mille Papierossen f. d. Soldaten,
16. " 1 Kiste mit 2 mille (a 27 thlr.) Cigarrea f. Offiziere
17. " 1 Kiste mit Cognac und Wein für ca. 60 thlr. f. Offiziere,
18. " 1 Kiste für ca. 11 thlr. Seife,
19. " für 15 thlr. Pfeifen,
20. " 12 Spiel franz. Spiellarten.

Und werden abgesandt an das Landwehr-Bataillon Thorn außerdem seit Abgang des ersten Transportes eingegangenen Gaben an Bekleidungsstücken:

1. 200 St. woll. Hemden,
2. Fußlappen und Socken im Werthe von 116 thlr. 20 sgr.,
3. Rum im Werthe von 60 thlr.
4. Branntwein im Werthe von 60 thlr.

**Das Comité.**

**Adolph. Gall. Georg Hirschfeld.**  
**Hoppe. Kroll. Landecker. von Reichenbach. Gustav Weese.**

**33. Preussische Lotterie-Loose 33.**

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale:  
1/2 à 39 Thlr., 1/2 à 16 Thlr., 1/4 à 7 1/2 Thlr. Anthelle: 1/4 à 4 Thlr.,  
1/8 à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à 1/2 Thlr. (Legtere für alle 4 Klassen  
gültig: 1/4 à 18 Thlr., 1/8 à 9 Thlr., 1/16 à 4 1/2 Thlr., 1/32 à 2 1/4 Thlr.)

**C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.**

**33. 33.**

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir beim Herannahen der langen  
Herbst- und Winterabende meine  


# Leih-Bibliothek

  
angelegentlichst zu freundlicher Benutzung zu empfehlen.  
Dieselbe ist vor 1 1/2 Jahren neu katalogisirt, im Dezember des vorigen  
Jahres mit einem Nachtrage zu dem umfangreichen Kataloge mit 330 Nummer  
der neuesten und besten Werke vermehrt worden, und werden auch noch in die  
sem Winter die besten Erscheinungen der diesjährigen belletristischen Literatur,  
deren Zahl der kriegerischen Ereignisse dieses Sommers halber keine zu große  
ist, den geehrten Lesern zugänglich gemacht werden.  
Die Abonnementsbedingungen bleiben die früheren und sind dem Ka  
taloge vorgedruckt.  
Thorn, den 29. October 1870.  
**Ernst Lambeck.**

Große Obstbäume, min  
destens 2" im Durchmesser,  
guter Gattung, Birnen-, Aepfel und Pflau  
menbäume, sucht zu kaufen  
**G. Willmitz,**  
Uhrmacher, Brückenstraße Nr. 6.  
Dem musiktreibenden Publikum em  
pfehle ich meine

**Musikalien-Verhandlung**

zur geneigten Benutzung. Die Auswahl  
der Musikstücke für Pianoforte, für Ge  
sang und Streich-Instrumente ist eine  
überaus zweckentsprechende, wie das viel  
fach von Musik-Autoritäten ausgesprochen  
worden ist. Neue Musikstücken von irgend  
welcher Bedeutung werden sofort ange  
schafft, und entspreche ich gerne den Wän  
schen der geehrten Abonnenten, welche die  
ses oder jenes Musikstück aufgenommen  
wissen wollen.  
Die Abonnementsbedingungen, welche  
dem Kataloge vorgedruckt sind, sind die  
billigsten, und mache ich besonders auf  
das Gratis-Abonnement, nach welchem für  
den ganzen Abonnements-Betrag Noten als  
Prämien gegeben werden, aufmerksam.  
Thorn im November 1870.  
**Ernst Lambeck.**

 **Türkisches Pflaumenmus,**  
Magdeb. Sauerkohl, Gurken,  
Maronen, Telt. Rüben, astr. Erbsen bei  
**A. Mazurkiewicz.**

**60 Seringe**  
für 9 Sgr. bei **A. Mazurkiewicz.**

Gründlicher Violin-Unterricht wird  
ertheilt Neustadt 247.  
**G. Michaelis, Musiklehrer.**  
Heute Abend 6 Uhr frische Fleisch-  
Leber- und Grützwurst.  
**W. Thomas,**  
Schuhmacherstr. Nr. 402.  
Einen Lehrling zur Conditorei sucht  
**H. Leutke.**


**Waldschlößchen** exel. Ft. 1 1/2 sgr.  
**Carl Schmidt.**

**Verloren.**  
Ein Taschenmesser, 2 Klängen, Korf  
zieher und Champagnerbrecher, Schale von  
Neusilber; gegen Belohnung abzugeben, bei  
Justiz-Rath **Kroll.**

Eine kleine Familienwohnung sogleich zu  
vermieten Bäckerstraße Nr. 256.  
1 mbl. Zimmer z. vrm. Kl. Gerbstr. 20, 2 Tr.

**Stadtheater in Thorn.**  
Sonntag, d. 13. Nov. Zum ersten Male  
bei gänzlich aufgehobenem Abonnement:  
„**Schach dem König.**“ Preis-Lustspiel  
in 5 Acten von Wichert.  
Die geehrten Abonnenten, welche ihre  
Plätze zu dieser Vorstellung zu behalten  
wünschen, werden gebeten, dieselben bis  
spätestens Sonnabend Nachmittag 4 Uhr  
abholen zu lassen, weil dieselben sonst spä  
ter anderweitig vergeben werden müssen.  
Die Direction des Stadtheaters.  
**Adolf Blattner.**

**Es predigen.**  
Am 22. Sonntag nach Trinitatis d. 13. Novbr.  
In der altstädt. ev. Kirche.  
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.  
Nachmittag Herr Superintendent **Markull.**  
Freitag den 18. Novbr. Herr Pfarrer Gessel.  
In der neustädt. ev. Kirche.  
Vormittag Herr Pfarrer **Klebs.**  
Civil- und Militär-Gottesdienst.  
Nachmittag Herr Pfarrer **Schreib.**  
(Missionsstunde.)  
Dienstag d. 15. Novbr. Morgens 8 Uhr Wochen  
Gottesdienst Herr Pfarrer **Klebs.**

 Für die hiesigen Leser liegt  
der heutigen Nummer ein Ge  
trabblatt an, betreffend die **Johann Hoffmann**  
**Malz-Heilfabrikate**, (Berlin, Neue Bil  
helmsstraße 1), mit deren Verkauf unfere  
Wissens Herr **R. Werner** für hiesigen  
Platz und Umgegend betraut ist.  
Unmerk. der Redaction.

## Malzextract-Gesundheitsbier.

Prinzess Natalie Manveloff — Florenz: Von Ihrem so nützlichenden und wohlschmeckenden Malzextract bitte ich um Sendung.  
Baron v. Gramm in Langensalza: Das Hoff'sche Malzextract hat den Verwundeten sehr wohl gethan und eben so heilsam haben die Malzgesundheitschocolade und die Brustmalzbombons bei den Kranken gewirkt.

Dr. Siminowsky, Oberarzt des St. Petersburger Hospitals: Schnell und erfreulich wirkten hier die Hoff'schen Präparate: Malzextract und die Malzchocolade, bei meinen Kranken.

Das Hoff'sche Malzextract Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen und bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Catarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung als ein ausgezeichnetes Heilmittel gewirkt.

Königl. Kaiserl. Feldspitaler-Direktion in Schleswig.  
Hirz. v. Sayerfeld. Dr. Mayer, Regimentsarzt.

In Folge der überaus günstigen Resultate ist das Hoff'sche Malzextract bei Ihrer Majestät der erkrankten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich angewandt worden.

Büreau-Chef der Gesandtschaft.  
(L. S.) Weymann.

## Zur Nachkur für Badegäste.

Der Badearzt Herr Dr. Hirschfeld zu Nisch empfiehlt in Uebereinstimmung mit vielen seiner Herren Collegen als Nachkur für Badegäste den Genuß des Johann Hoff'schen Malz-Extracts aus Berlin, und ganz besonders auch dessen eben so angenehm schmeckende wie heilsam wirkende Malz-Chocolade. — Wir machen hierauf deswegen aufmerksam, weil die Zeitverhältnisse viele Curbedürftige in der Benutzung ihrer Bäder unterbrochen haben, und dieselben gewiß alles Mögliche thun werden, um die aufgefangene Cur auf die bestmögliche Weise nutzbringend zu machen. (Text der Zeitung.)

## Malz-Gesundheits-Chocolade.

Ihre Malzgesundheitschocolade hat die Mogenschwäche und Unterleibsleiden meiner Frau überraschend schnell geheilt.

J. Zeleny, Marinebeamter in Pola.

Ihre Malzchocolade erfüllt, was sie verspricht, denn sie ist das einzige Mittel der Ernährung meines früher aufs Aeußerste abgemagerten Körpers gewesen; gleichzeitig hat sie den vorzüglichsten Geschmack.

Anton Baroff.

Berlin, 5. Septbr. 1870. Unter andern Herrschaften, welche bei dem königlichen Commissionsrath Herrn Johann Hoff in Berlin Einkäufe machten, befanden sich auch Seine Excellenz der frühere Minister Herr von der Heydt und seine Schwiegertochter. Derselbe sprach sich sehr anerkennend über die Malzpräparate des Herrn Hoff aus. „Mit Recht“, sagte er, „haben Ihre Fabrikate einen Weltenruf erworben. Ihr Malz-Extract und Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade, sowie auch die Malzbombons sind so vorzüglich, daß ich jetzt diese Präparate gar nicht mehr entbehren kann; sie sind mir bereits zum Bedürfnis geworden.“

Ich muß abermals um Sendung Ihrer gesundheitsfördernden Fabrikate — Malzchocolade und Brustmalzbombons — bitten, da sie eine theilweise Besserung bereits hervorgerufen haben; durch deren anhaltenden Gebrauch hoffe ich die Brustkrankheit zu beheben.

A. Beyer, prakt. Arzt.

Die Besserung meines Halsübels verdanke ich lediglich dem Genuße Ihrer heilsamen Malzchocolade.

J. Regler, Mühlenbesitzer in Mohrin.

Wunderbar sind die Heilerfolge Ihrer Malzfabrikate. Ich hoffte kaum noch das Frühjahr zu erleben, da ich an Lungenbellemmung und Athemstodung ernstlich litt. Der Genuß Ihres Malzextracts sowie Ihrer Malzchocolade gab mir das Leben wieder; die Brust ist frei, ich athme! Wie viele Unglückliche könnten geheilt werden, wenn sie Ihre Malz-Heilfabrikate gebrauchten.

W. Bahlsen in Hamburg, Raboisen 40.

## Brustmalzbombons.

Es wird von Ihren Brustmalzbombons, welche sich gegen Husten so wohlthätig erweisen, eine Sendung gewünscht. Für den regierenden Grafen Heinrich von Schönburg-Glauchau.

Zu meiner freudigsten Ueberraschung haben Ihre vortrefflichen Brustmalzbombons meinen drohenden Husten gänzlich beseitigt, so daß ich denselben allen Hustenleidenden aufs wärmste empfehle.

J. Abraham in Berlin, Klosterstr. 73.

## Gebrauchs-Anweisung.

Der Gebrauch des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbiers findet nach Verordnung der Herren Aerzte in folgender Weise statt: Bei veraltetem Husten, Heiserkeit, überhaupt bei Leiden der Brust und der Respirationsorgane wird das Malzextract-Gesundheitsbier erst 10 Minuten lang aufgekocht, abgeschäumt und Morgens und Abends ein Weinglas recht warm getrunken. Bei Hämorrhoiden, allgemeiner Körperschwäche, Appetitlosigkeit u. s. w. wird das Getränk, so wie es ist, drei Mal täglich genossen und zwar beim zweiten Frühstück (während des Morgens) 1 Weinglas, beim Mittagessen 1, und beim Abendessen wieder 1 Weinglas. — Die Malz-Gesundheits-Chocolade wird wie gewöhnlich mit Wasser oder Milch gelocht;  $\frac{1}{2}$  Pfund auf eine Portionstasse. — Das Malzchocoladen-Pulver wird für Kinder mit verdünnter Milch gelocht, das Maß bestimmt der Appetit des Kindes. — Brustmalz-Bombons gegen Brustverschleimung und Husten; 15–20 Stück täglich. — Die Badeseifen dienen zur Stärkung der Knochen, Muskeln und Nerven; die Toilettenseifen werden außerdem noch zur Verschönerung und Verfeinerung der Haut angewandt.

Vor unächten Fabrikaten, welche der Gesundheit und Heilung nachtheilig sind, wird gewarnt.

Jedes Etiquett der ächten Malzpräparate trägt diesen Namenszug des Fabrikanten:

*Johann Hoff*

Druck von Julius Plehner in Berlin.

Die Heilkräfte sind durch Documente garantirt, die jeden Zweifel beseitigen.

In zahlreichen europäischen Heilanstalten bewährte Heilmahrungsmittel

bei Brustkrankheit, Hämorrhoidal leiden, allgemeiner Körperschwäche, in allen Schichten der Bevölkerung anerkannt.

Fabrik und Brauerei von Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Die meisten der nachfolgenden Zuschriften sind vom September 1870.

## Malzextract-Gesundheitsbier

für Lungen- und Brustleidende, Magen- und Hämorrhoidalfranke, Körperschwache &c.

**Anerkennungen von Majestäten und höchststehenden Personen:**

König von Dänemark: Ich habe mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextractes bei mir und meiner Familie wahrgenommen.

Kaiser von Oesterreich: Ich freue mich, einen Mann, dem die leidende Menschheit so viel Heil verdankt, auszeichnen zu können (1861 trank die erkrankte Kaiserin Malzextract, 1863 erfolgte die Decorirung: Gold. Verdienstkreuz mit der Krone).

Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen: Die Inschrift „Bene merenti“ auf der Ihnen verliehenen gold. Verdienstmedaille paßt auf Sie, da Sie so viel Gutes schaffen, so viele Leiden beseitigen!

Prinzessin Löwenstein-Bentheim-Freudenberg: Ich muß die stärkende Kraft Ihres wohlschmeckenden Malzextractes anerkennen, da ich sie selbst empfinde.

Excellenz v. d. Heydt: Ihre Malzfabrikate lassen in der Vorzüglichkeit nichts zu wünschen übrig. Ihre Malzchocolade und Brustmalzbombons kann ich schon gar nicht mehr entbehren.

Excellenz Graf v. Bismarck, Minister-Präsident: Alle Anerkennung Ihren heilbringenden Malzfabrikaten!

Fürst Ludwig v. Dettingen-Wallerstein: Es ist Menschenpflicht, so heilsame Mittel, wie die Hoff'schen Malzfabrikate, dem Publikum bekannt zu machen.

## Malz-Gesundheits-Chocolade.

Bestes Nährmittel für Schwache. Ersatz des unzutraglichen Kaffees.

Ihre Malzgesundheitschocolade wirkt ungemein stärkend auf den Schwachen Körper. Sie ist nicht bloß Ersatz des oft unzutraglichen Kaffees, sondern unterstützt die Heilkraft des Malz-Extracts.

Dr. v. Koseritz, Herzogl. Kammerjuncker und Assessor in Cöthen.  
Berlin, 31. Aug. 1870. Herzlichen und innigsten Dank für Ihre den Verwundeten so heilsamen und kräftigen Malzfabrikate.

Abelheid v. Bismarck, Vorsteherin des Vereins für freiwillige Krankenpflege &c.  
Durch den Genuß Ihrer heilsamen Malzfabrikate: Malz-Extract und Malz-Gesundheitschocolade bin ich von einem hartnäckigen Magenleiden, Magenschwäche, gestörter Verdauung und Appetitlosigkeit geheilt worden, so daß ich wieder mit Appetit esse, gut verdaue und mich wieder so wohl befinde, wie ich es seit Jahren nicht gewesen.

Fankhaber in Patschtau.  
Auf Empfehlung des Herrn Dr. Stein in Altona habe ich mit den erfreulichsten Resultaten die Hoff'schen Heilpräparate bei meinem Lungenleiden angewandt. Ganz vorzüglich schreibe ich die beruhigenden Heilwirkungen bei Herzklopfen und Brustbeugung der so ausgezeichneten Malzchocolade zu.

H. Plambek, Jenischstr. 8, St. Georg.  
Zur Heilung meines Lungenkatarrhs und Hustens leisten Ihre Malzchocolade und ausgezeichneten Brustmalzbombons die vortrefflichsten Dienste.

A. Sandar,  
Gendarmarie-Wachmeister in Pregrada.

## Brustmalzbombons.

Bei Husten und rheumatischen Leiden.

Mein Husten, der mich nicht verlassen zu wollen schien, ist dem beharrlichen Gebrauch Ihrer Brustmalzbombons endlich gewichen.

J. A. v. Mirslaken

in Berlin, Neue Friedrichstr. 30.

Da Ihre Malzpräparate sich so heilsam gegen den quälenden Husten erweisen, so bitte ich mir von der Malzgesundheitschocolade und den als schleimlösend bekannten Brustmalzbombons ein größeres Quantum aus.

Gericke, Lehrer in Dobrifroh.  
Ich erbitte mir Zusendung von Ihren ausgezeichneten Heilpräparaten, der Malzgesundheitschocolade und den Brustmalzbombons, welche letztere zur Heilung meiner Brustbeschwerden gut beitragen.

F. Ritzengruber, Lehrer in Königstetten.  
Vor 7 Jahren litt ich an einer Lungenwindsucht. Obwohl diese beseitigt war, so hinterblieb doch ein langdauernder Husten und eine schreckliche Verschleimung. Seit kurzer Zeit gebrauche ich dagegen Ihre allgemein empfohlenen Brustmalzbombons und mit freudigem Erkennen fühle ich mich von meinen Uebeln erlöst. Meine Brust ist vollständig frei, kein Husten stört mehr meinen mir nöthigen Schlaf, und ich fühle mich jetzt mit meinen 81 Jahren kräftiger wie jemals in den vergangenen 7 Jahren.

M. Goldmann in Wien, Stadt, Schulhof 7.

Die durch Herrn Oberwundarzt Girtler erhaltenen Hoff'schen Fabrikate (Malzextract, Malzgesundheitschocolade, Brustmalzbombons) haben meine Verdauungsorgane, die bis auf den Grund zerstört waren, in erfreulichster Weise wieder hergestellt, und ich fühle mich bedeutend wohler.

A. Franek, Damenschneider in Belovar.